

# LEMBACHER NACHRICHTEN



## Familie

### **In 15 Jahren droht der große „Crash“**

Johann Winkler über die Problematik sinkender Geburtenzahlen.

(Seite 6 - 8)

## Reisebericht

### **Ein Lembacher in Alaska**

Christoph Ecker erzählt von seinem einjährigen Arbeitsaufenthalt in Nordamerika. Ein Bericht von Günter Höfler.

(Seite 13)

## Chronik

### **Die letzten Kriegstage 1945 in Lembach**

Lembach erlebte aus unmittelbarer Nähe das Ende des Zweiten Weltkriegs. Ein Bericht von Johann Winkler.

(Seite 9 - 11)

## Der aktuelle TIP

### **Verhalten bei chemischen Unfällen**

Was kann man tun, wenn der Ernstfall eintritt ?

(Seite 16)



Aktuelle Informationen für die Gemeindebevölkerung



# LEMBACHER NACHRICHTEN

3. Ausgabe im Oktober 1995

## Inhaltsverzeichnis

|                                           |                      |        |
|-------------------------------------------|----------------------|--------|
| Inhalt & Impressum                        |                      | 2      |
| Bürgermeister am Wort                     | Bgm. H. Kumpfmüller  | 3 - 5  |
| In 15 Jahren ist der große „Crash“        | Johann Winkler       | 6 - 8  |
| Die letzten Kriegstage 1945 in Lembach    | Johann Winkler       | 9 - 11 |
| Was ist los im Ferienpark Donau-Ameisberg | J. Reinthaler        | 12     |
| Zurück aus Alaska                         | Höfler Günter        | 13     |
| Neues von den Bäuerinnen                  | Hofer Frieda         | 14     |
| Wohnbauförderung                          | Josef Wakolbinger    | 15     |
| Selbstschutz-Info                         | Johann Winkler       | 16     |
| Freiwillige Feuerwehr                     | Martin Berndorfer    | 17     |
| Rinderpreise im Keller                    | O.Ö. Bauernbund      | 18     |
| Kampf gegen die Gesetzeslawine            | O.Ö. Wirtschaftsbund | 19     |
| Veranstaltungskalender                    | Günter Peherstorfer  | 20     |

## Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe: 15. November 1995

Sehr geehrter Leser!

Wir freuen uns stets über alle Beiträge, die wir von Ihnen und den Lembacher Vereinen für die Lembacher Gemeindezeitung erhalten. Besonders freuen wir uns über Kurzbeiträge von unseren Lesern, wie "Wußten Sie, daß..." oder "Die gute Tat", etc. Aber auch für Anregungen und Verbesserungsvorschläge sind wir immer offen. Wenn Sie diesbezüglich nähere Auskünfte wünschen oder sogar schon etwas für die nächste Zeitung parat haben, dann wenden Sie sich bitte an die Redaktionsmitglieder Bgm. Herbert Kumpfmüller od. Josef Reinthaler

Ihr Redaktionsteam

### IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:  
ÖVP-Ortsgruppe Lembach  
Für den Inhalt verantwortlich:  
Johann Winkler, Buchetwies 11,  
4132 Lembach

Das Redaktionsteam:  
Bgm. Herbert Kumpfmüller,  
Josef Reinthaler, Winkler Johann,  
Druck: Eigenvervielfältigung  
Anschrift d. Red.:  
Josef Reinthaler, Johanniterstr. 44, 4132



**Liebe Lembacherinnen!  
Liebe Lembacher!**

Aus aktuellen Gründen darf ich Ihnen einen Brief an den Finanzminister zur Kenntnis bringen:

**Sehr geehrter Herr  
Dr. Staribacher!**

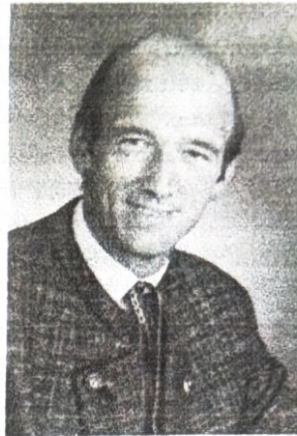
Die heißen Diskussionen um Ihre Budgetprobleme bewegen mich als Bürgermeister einer kleinen Landgemeinde im Mühlviertel zutiefst.

Betrachte ich alles das, was von Bundesebene aus in letzter Zeit auf die Gemeinden Österreichs zugekommen ist, und blicke ich in die nähere Zukunft, was alles für die Gemeinden zu befürchten ist, so wird mir als Bürgermeister - gelinde gesagt - doch etwas mulmig zumute.

Freilich ist die Gemeindeautonomie in Österreich durchaus vorbildhaft für Europa, aber die finanzielle Abhängigkeit von Bund und Land reduziert diese Freiheit in vielen Bereichen zur Theorie.

Die Probleme mit Ihrem Budget habe ich gedanklich mit meinem Gemeindebudget in Verbindung gebracht, Sie entschuldigen diesen vielleicht unangemessenen Vergleich. Unser Gemeindebudget dürfen wir Bürgermeister dem Gemeinderat vorschlagen, und es ist einfach erstellt: Wir schätzen die Einnahmen äußerst vorsichtig und legen danach die Ausgaben fest.

Zur Erstellung des Gemeindebudgets habe ich mir - gruppenweise - einige Gedanken gemacht, welche ich Ihnen wegen der Verbindungen zu Ihrer Arbeit nicht vorenthalten möchte:



**Gruppe 0:**

**a) Gemeindepolitiker**

Wie in Ihrem Parlament an der Ringstraße sind die Gemeindepolitiker an unserer Schulstraße aus den allgemeinen Steuermitteln zu bezahlen. Aber unsere Gemeinderäte verzichten nach wie vor auf ihren Anspruch auf ein Sitzungsgeld, und von meiner Bürgermeisterentschädigung helfe ich mit 42 % Lohnsteuer auch mit, Ihr Budgetloch zu stopfen, wobei mich tröstet, daß 16 % aller Lohnsteuereinnahmen wieder den österreichischen Gemeindebudgets zufließen.

**b) Gemeindeamt**

Die Kosten für unser Gemeindeamt belaufen sich auf rund 2,5 Mill. Schilling, wobei der Personalaufwand rund 2,15 Mill. Schilling ausmacht, das sind also 86 % der Gesamtkosten.

Mit einiger Verwunderung habe ich Ihre Kritik in den Medien vernommen, daß die Lehrer auch schon bald 90 % des Unterrichtsbudgets „auffressen“. Aber die Gründe dafür haben Sie nicht dazugesagt: Daß zumindest bei allen Pflichtschulen Österreichs ja wir Gemeinden den Sachaufwand berappen. Und daß die Bundesschulen häufiger desolat

sind als gemeindeeigene Schulen, ist auch wohl eine Folge des zu geringen Budgetansatzes neben dem Personal. Im übrigen hätten Sie ja nicht nur die Lehrer-Personalkosten in den Mund nehmen müssen. Bei der Exekutive oder der Justiz wird das Verhältnis des Personalaufwandes zum Sachaufwand wohl nicht anders sein, und bei anderen Dienstleistungsunternehmen wie Banken oder Frisören auch. Nur der Beifall wäre vielleicht nicht so sicher gewesen. Denn das Thema „Sicherheit“ liegt ja derzeit höher im Kurs als „Bildung“, daher verstehe ich ja Ihre Wahl zuungunsten der Lehrerschaft. Unangebracht finde ich aber auch das alljährliche Jammern über die steigenden Personalkosten. Unangebracht deshalb, weil die Kosten für die öffentlich Bediensteten - in Bund wie Gemeinden - über das Gehaltsschema sehr genau vorausberechenbar sind. Wenn man 1000 Polizisten, Lehrer oder Richter einstellt, kann man die Kosten für die nächsten Jahrzehnte annähernd vorausberechnen und diese Folgekosten in einer zumindest mittelfristigen Budgetplanung einkalkulieren. Und wenn man diese Leute nicht braucht, hätten sie eben nicht angestellt werden sollen.

**Gruppe 1: Feuerwehrwesen**

Hier gibt es zum Glück oder Unglück keine Berührungspunkte mit Ihnen, Herr Finanzminister.

**Gruppe 2: Kindergarten, Volks- und Hauptschule**

Das Thema „Personal- und Sachaufwand“ wurde schon oben erörtert.



Die Bundesgesetzgebung macht es den Gemeinden als Schulerhalter nicht gerade einfach: Zuerst mußten viele Gemeinden in Sonderschulen investieren, nun ist allgemeine Integration vorgeschrieben, obwohl - neben der notwendigen Lehrerfortbildung - meist die baulichen Voraussetzungen fehlen. Und die Zukunft der Polytechnischen Lehrgänge hängt völlig in der Luft.

Die Kindergärten waren Frau Dohnal's Lieblingsthema, am liebsten hätte sie jeder Gemeinde auch einen Kinderhort vorgeschrieben, am besten gleich zum Nulltarif und rund um die Uhr geöffnet, egal, was es an Steuergeldern kostet. Aber das alles ist ja nicht direkt Ihr Kaffee, Herr Finanzminister. Doch von der groß angekündigten „Kindergartenmilliarde“ hat sich noch kein Schilling nach Lembach verloren, vielleicht wissen Sie Näheres darüber? Oder hat Tante Dohnal diese Idee in die Pension mitgenommen?

### **Gruppe 3: Kunst und Kultur, Musikschule**

Da können Sie uns nix dreinreden.

### **Gruppe 4: Soziale Wohlfahrt**

Bei der kürzlich eingeführten Sondernotstandsunterstützung wälzten Sie mit Ihrem Kollegen Hums 1/3 der Kosten auf die Gemeinden ab, wenn diese keine Betreuungsmöglichkeit für 2-3jährige Kinder anbieten können. Nun stellt sich heraus, daß auch eine Unterbringungsmöglichkeit an diesem Kostenanteil nichts ändert, obwohl dies in der Verordnung festgeschrieben wäre. Geschriebenes zählt auch nichts mehr in Wien.

Die von Ihnen angedrohte Einsparung bei der Wohnbau-

förderung würde die Wohnungsnot in den Gemeinden verstärken, vor allem in jenen kleinen, ländlichen Gemeinden, welche selbst dafür keine Leistungen erbringen können.

Die Sozialhilfeverbandsumlage von S 1.500.000,- darf interessanterweise laut Finanzministerium nicht in dieser Gruppe 4 aufscheinen, sondern nur in der Gruppe 9 „Finanzwirtschaft“. Außer dieser behördlichen Unlogik gibt es mit dem Bund sonst keine Probleme.

### **Gruppe 5: Gesundheit**

Der Beitrag für die Krankenanstalten ist von 450.000,- im Jahr 1986 auf mittlerweile 1.800.000,- gestiegen. Das Gesundheitswesen ist nicht nur selbst krank, es ist für Ihr Budget und auch für die Gemeindefinanzen lebensgefährlich geworden. Daß seit der Frau Dr. Leodolter in den 70er Jahren an die 10 Gesundheitsminister verbraucht wurden, spricht für das fehlende Ergebnis in diesen Reformbestrebungen. Bezahlen müssen dieses Fiasko auch wir Gemeinden, ohne ein Wort mitreden zu dürfen. Vielleicht wechseln Sie in das Gesundheitsressort, Ihr Vorgänger Salcher ist ja auch den umgekehrten Weg gegangen.

### **Gruppe 6: Straßenbau**

Wegen unserer Randlage führt keine Bundesstraße durch das Gemeindegebiet, daher haben wir in diesem Bereich keine Probleme mit Ihrer chronisch leeren Bundeskasse.

### **Gruppe 7: Wirtschaftsförderung**

Die Bescheidenheit der Möglichkeiten führen zu keinen Problemen mit den EU- bzw. Bundesrichtlinien. Die Aushöhlung der öffentlichen Finanzen

wird bestehende Förderungen möglicherweise bald beenden. Daher kürzen Sie ja auch auf diesem Gebiet.

### **Gruppe 8: Dienstleistungen**

Die Wasserver- und -entsorgung ist einer der entscheidenden Berührungspunkte mit Ihren Bundesfinanzen. Denn ohne Bundesförderungsmittel - auch wenn es nur günstige Darlehen sind - kann keine Gemeinde, schon gar nicht eine Landgemeinde, Kanäle und Kläranlagen bauen bzw. modernisieren. Sie und Ihre Kollegen beschließen in unzähligen Gesetzen und Verordnungen jene Richtlinien, welche die Gemeinden dazu zwingen, die Wasserentsorgung auf den „Stand der Technik“ zu bringen und zu halten. Dies ist der Umwelt zuliebe gut, aber eben auch teuer. Teuer vor allem für jeden einzelnen Wasserverbraucher, auf welchen die Betriebskosten nach dem Verursacherprinzip umgewälzt werden müssen, weil allgemeine Steuermittel fehlen.

Inwieweit sich die Gemeinden für den Bau von Abwasserentsorgungseinrichtungen in Schulen stürzen (dürfen), entscheidet zwar der Gemeinderat. Wenn aber die gesetzlichen Grenzwerte auf Dauer nicht eingehalten werden (können), droht dem verantwortlichen Bürgermeister eine Strafanzeige, wie Erfahrungen in Kärnten gezeigt haben.

Der für Gemeinden so wichtige Wasserwirtschaftsfonds des Bundes versank im selbstgemachten Chaos. Unsere Schulen beim sanierten Wasserwirtschaftsfonds, wollen angeblich Sie als Finanzminister zur Geldbeschaffung an Banken verkaufen! Das könnte die Gemeinde Lembach auch



versuchen: Wir verkaufen selbst unsere Abwasserschulden an eine Bank, welche statt der Gemeinde die Rückzahlung von den Wasserverbrauchern eintreibt.

Der Altlastensanierungsfonds, der über die von uns eingehobenen Müllgebühren gespeist wird, wird hoffentlich nicht das Schicksal des Wasserwirtschaftsfonds erleiden. Für die Sanierung der Finanz-Altlasten Ihrer Vorgänger ist er aber nicht gedacht.

### **Gruppe 9: Finanzwirtschaft**

In dieser Gruppe schlagen die Steuereinnahmen der Gemeinde zu Buche. Durch das „Finanzausgleichsgesetz“ ist geregelt, in welchem Ausmaß Sie als Finanzminister die Steuereinnahmen mit den Ländern und Gemeinden teilen müssen. Das Steueraufkommen bleibt zu unser beider Schrecken hinter den Erwartungen zurück, jeder Kaufkraftabfluß in das benachbarte Ausland bedeutet auch einen Steuerverlust für jede einzelne Gemeinde.

Bei den gemeindeeigenen Steuern hat Ihr Vorgänger die Gewerbesteuer abgeschafft und die Lohnsummensteuer dafür in eine höhere Kommunalsteuer umgewandelt. Für deren Lebensdauer geben Sie wahrscheinlich

keine Prognose ab, denn die Lohnnebenkosten sollen ja europaweit gesenkt werden. Die Getränkesteuer aber sollten Sie uns Gemeinden doch erhalten. Sie ist seit Jahren im Gerede, weil sie angeblich die Getränke in Österreich zu teuer macht. Als vor wenigen Jahren die Getränkesteuer für antialkoholische Getränke halbiert wurde, konnte aber niemand feststellen, daß diese Preisdifferenz sich vermindert hätte. Aber wenn Sie für einen gerechten Einnahmenersatz sorgen, kann unsere Gemeinde auch ohne dieser Getränkesteuer leben.

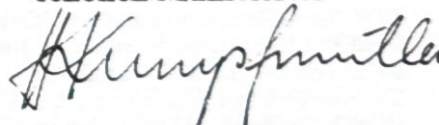
Für Ihr Budgetloch planen Sie ja noch Privatisierungserlöse ein. Für den Verkauf der CA-Bank bekämen Sie einige Milliarden, aber das, was Sie in Ihrem Finanzministerium dabei auf-führen, darüber lachen die Fachleute in Europa und weinen die Beschäftigten in der CA, während die Gefahr besteht, daß durch das jahrelange Gerede der Wert der Bank den Bach hinunterläuft. Wir haben heuer gemeinsam mit 5 anderen Gemeinden auch eine Gemeindesparkasse teilprivatisiert und das in wenigen Wochen schlagartig über die Bühne gebracht, zum Wohle der Sparkasse und der Gemeinden. Freilich, wir dürfen laut Finanzministerium dieses unser Familiensilber nicht zum

Budgetlöcherstopfen verwenden, sondern nur für sozial ausgerichtete Investitionen. Das ist aber ohnehin geplant gewesen, und wir würden dies auch für Ihre Privatisierungserlöse nur bestens empfehlen.

### **Lieber Herr Finanzminister!**

Sie sehen, der finanzielle Spielraum unserer Gemeinden ist so eng wie Ihrer. Wenn Ihnen aber gedient ist, würde ich Ihnen gerne die gemeindeeigene Hundeabgabe als Bundesabgabe überlassen. Auf die Lustbarkeitsabgabe hingegen kann ich nicht verzichten, denn diese könnte eventuell einmal auf die Bundesbudgetverhandlungen ausgeweitet werden und verspricht deshalb viel für die künftigen Gemeindefinanzen. Seien Sie mir nicht böse, für diese spitzen Bemerkungen, denn Sie sind auch nicht fein mit uns Lehrern via Fernsehen umgegangen. Ich bin sowohl als Lehrer wie als Bürgermeister - und auch als beides zusammen ein „Leider-nein-Millionär“ (frei nach Androsch), auch wenn Sie pauschal über die Lehrer anderes in den Medien verbreitet haben. Die Gehaltszettel lege ich Ihnen zur besseren Information bei.

**Mit besten Grüßen aus dem  
schönen Mühlviertel**



### **Wußten Sie, daß...**

**daß Daniel J. Winkler**, Buchetwies, Absolvent einer Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft, an einem zweisemestrigen Speziallehrgang für Umwelttechnik und Umweltsicherung in Elixhausen/Salzburg teilgenommen hat. Dabei wurde als Ergänzung zum Gemeindeleitbild eine „Umfassende Umweltstudie“ für diese Gemeinde erarbeitet, für welche der Lehrgang den 1. Preis für Umweltprojekte des Landes Salzburg verliehen wurde. Mit Hilfe dieser gewonnenen Erfahrungen hat er auch einen interessanten Beitrag zur VP-Leitbild-Diskussion verfaßt.

**...daß der Redaktionsschluß für die Dezemberausgabe der LN der 15. November ist.**

**...daß über das Kompostmaterial immer wieder Drähte u.a. in den Magen von Kühen gelangen und dies schon zu einer Notschlachtung geführt hat. Dies wurde mit einem vom Tierarzt in den Magen einer erkrankten Kuh eingeführten Spezialmagnet belegt.**



# In 15 Jahren ist der große "Crash"

bei dem eine Finanzierung des derzeitigen Sozialsystems und eine Einhaltung des Generationenvertrages, das heißt, Erwerbstätige zahlen für Pensionisten, Kinder und Jugendliche, nicht mehr möglich ist, schreibt die Amtliche Linzer-Zeitung in einer ihrer jüngsten Ausgaben.

"Die Gesellschaftsentwicklung in Oberösterreich ist eine große politische Herausforderung, und es ist jetzt der Zeitpunkt gegeben, um die Weichen für die Zukunft zu stellen", betonte Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer bei einem Pressegespräch anlässlich der nun für Oberösterreich ausgearbeiteten Daten der Volkszählung 1991.

Derzeit sind die Erwerbstätigen gegenüber den zu "Erhaltenden" - Pensionisten sowie Kinder und Jugendliche - statistisch gesehen noch in der Mehrheit. Aber nicht mehr lange.

Um den Generationenvertrag zu sichern, müssen daher schon jetzt politische Entscheidungen für die Zukunft getroffen werden, appellierte Pühringer.

Wenn man die derzeitige Situation in der Bevölkerungsentwicklung auf den Punkt bringt, dann heißt dies schlicht und einfach, daß wir längerfristig unseren Lebensstandard nicht mehr halten können, weil zu wenig Kinder geboren werden. Wir werden zu wenig Erwerbstätige haben, die für die Erhaltung des Lebensstandards für alle Altersgruppen im bisherigen Umfang aufkommen.

Was sind die Ursachen dieses Einbruchs in der Geburtenzahl?

## Der Pillenknick

Seit rund drei Jahrzehnten ist die "Pille" in Österreich verfügbar. Der Knick in der Geburtenzahl ließ nicht lange auf sich warten.

Die österreichische Bevölkerung nahm diese Tatsache ungerührt zur Kenntnis. Offensichtlich machte man sich keine Sorgen, vielleicht nicht einmal Gedanken darüber, welche Spätfolgen diese Entwicklung zeitigen könnte - nicht nur in gesundheitlicher Hinsicht für die Frau - .

Man versäumte es in dieser Situation bevölkerungspolitische und besonders familienpolitische Maßnahmen zu setzen, die jungen Ehepaaren den Entschluß, eine größere Familie zu gründen, erleichtert hätten. Auch in der Wohnbauförderung hat man diesbezüglich keine Maßnahmen gesetzt.



Man versäumte es insbesondere, ein allgemeines Klima zu schaffen, in dem besonders Frauen zu einer größeren Kinderzahl und zur Aufgabe der außerhäuslichen Berufstätigkeit zugunsten der Kindererziehung ermutigt worden wären, welche durch ein Erziehungsgeld mit Pensionsanspruch für die Frau auch finanziell entsprechend abgesichert worden wäre. Das soll nicht heißen, daß eine Frau, nachdem die Kinder flügge wurden, nicht wieder in den erlernten Beruf einsteigen soll, wofür auch Politik und Wirtschaft die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen hätten.

Was in den Dreißigerjahren vornehmlich von den Sozialdemokraten angestrebt wurde, nämlich daß möglichst jede Frau berufstätig sein solle, wurde zur herrschenden Meinung. Gegen das Modewort "Selbstverwirklichung der Frau" - u.a. auch in der Fabrik am Fließband..... - läßt sich nicht argumentieren.



Die Gesellschaft allgemein räumt der Tätigkeit im Haushalt und der Kindererziehung auch immer noch einen zu geringen Stellenwert ein.

## Geburtenbremse Abtreibung

Nach der Pille kam die in der Zwischenzeit leider gesellschaftsfähig gewordene Abtreibung, die einen weiteren Rückgang der Geburten bewirkte und auch ein Symptom für den Verlust christlicher Wertvorstellungen in der Gesellschaftspolitik darstellt

## Woran krankt es in den Familien?

Was ist den Menschen in Österreich "heilig", so fragte der Wiener Jesuit Universitätsprofessor Paul Zulehner - - - . Das Ergebnis war eindeutig: Geborgenheit und Freiheit. Diese beiden Werte gaben die Staatsbürger in einer großen Untersuchung im Rahmen einer Europäischen Wertestudie unter dem Titel "Wie Europa lebt und glaubt" als höchste Maxime an.

"Im Spannungsfeld von Geborgenheit und Freiheit, also zwischen Wurzeln und Wachsen, spielt die kleine Lebenswelt eine immer bedeutendere Rolle", betonte Zulehner und kann dies auch wissenschaftlich untermauern. "Noch nie war die Sehnsucht nach Familie so groß wie heute. Unsere Befragung hat ergeben, daß bis zu 95 Prozent der Befragten die Familie als äußerst wichtigen Faktor in ihrem Leben angaben".

Doch, so fragt man sich, wie kann das sein, wenn andererseits bereits jede dritte Ehe in Österreich geschieden wird und es so viele Singls und Rumpffamilien (Alleinerzieher) gibt?

Einen Grund für diese Tatsache sieht Zulehner in der permanenten Überforderung der Beziehung.

"Die Erwartungshaltung der Partner an eine Beziehung aber auch an die Tragfähigkeit der Liebe zueinander ist vielfach zu groß"; meint der Wissenschaftler.

Wir sind - ohne daß wir es merken - in den Zwängen des Konsums derart gefangen, daß wir oftmals an unserem Partner vorbeileben, als

daß wir dessen Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit erfüllen könnten.

Pille, Abtreibung, Überforderung der Familie in der vorgeschilderten Weise sind im wesentlichen die Ursache für den Bevölkerungsschwund, der den eingangs erwähnten Crash auslöst und durch die auch soviel Verlust an Lebensqualität einhergeht und Leid verursacht wird. Man muß sich nun fragen, warum brauchen wir die Pille, die Abtreibung und warum halten die Ehen nicht mehr.

In letzter Konsequenz ist es der Konsum in allen Bereichen des Lebens, dem wir alles opfern. Wir opfern ihm den Glauben an einen Gott, die Ehen und die Kinder (im Mutterleib) und wissen nicht, daß wir dadurch am eigenen Ast sägen. Christus sagt: "Wer das Leben - auf dieser Welt - gewinnen will, wird es verlieren, wer es aber um meinetwillen - um der Ordnung Gottes willen - verliert, wird es gewinnen". Das gilt nicht nur für den Einzelnen, sondern auch für die Familie, die Gesellschaft, für ein ganzes Volk. Die Götter der heutigen Gesellschaft sind der Wohlstand, Sex, Konsum und Vergnügen. Um den materiellen Zwängen gerecht werden zu können, müssen beide Partner arbeiten, um, dem allgemeinen Standard entsprechend, für die Familie "sorgen" zu können. Dabei ist es gerade der Einsatz für diesen Standard, der die Beziehungen in unseren Familien oftmals so sehr verkümmern und die Bereitschaft zu mehreren Kindern schwinden läßt. Wir befinden uns in dieser Hinsicht in einem Irrgarten aus dem wir nur dadurch ausbrechen können, daß wir Werte wie Liebe, Zuwendung, Vertrauen, Treue, Rücksichtnahme, Ausharren auch in schwierigen Situationen, Opferbereitschaft, Bescheidenheit, Geduld wieder mehr in den Vordergrund stellen und der Pflege der Beziehung wieder mehr Zeit und Raum geben. Das müssen wir vor allem in der Familie in Zukunft wieder mehr wollen und tun und es auch den Politikern klar machen, damit sie auch die Rechtfertigung für eine andere Familienpolitik haben und nicht eine solche, die kinderreiche Familien krass benachteiligt.



## Politik muß kinderreiche Familien fördern.

Es ist Aufgabe der Politik, die Rahmenbedingungen für mehr finanzielle Sicherheit und Geborgenheit der Mehrkinderfamilie zu schaffen und diese nicht zusätzlich zu belasten, wie dies durch das Sparpaket für das diesjährige Budget erfolgt ist.

Familien mit drei Kindern verlieren durch das Sparbudget S 13.500,-- im Jahr. Je älter die Kinder und je größer die Kinderzahl, desto größer der Verlust.

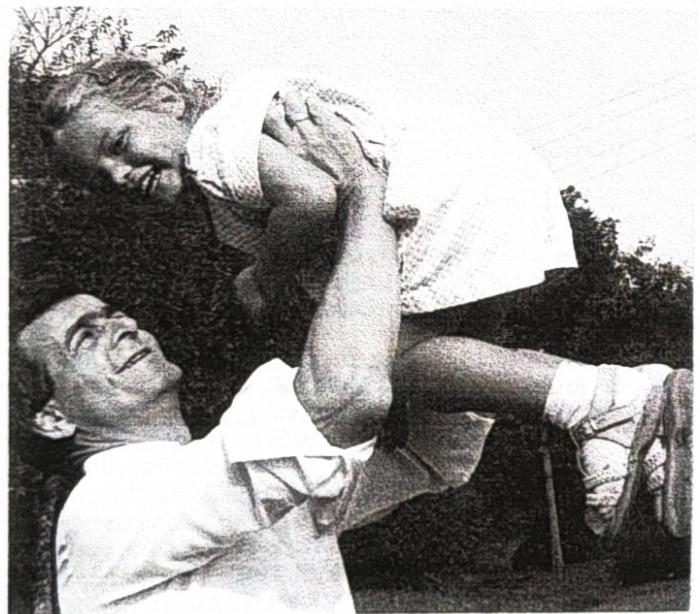
In Summe werden bei den Familien durch das Sparbudget 2,5 Milliarden Schilling eingespart. Davon 1,5 Milliarden durch die Kürzung der Familienbeihilfen, rund 450 Millionen Schilling jeweils bei den Schülerfreifahrten und Fahrtenbeihilfen, 120 Millionen Schilling bei den Schulbüchern.

Wir werden mit den geplanten Maßnahmen, wie mehr Kindergartenplätze, flexiblere Arbeitszeiten für die Frauen, Umstrukturierung der Leistung aus öffentlicher Hand, mehr Eigenvorsorge, Anhebung des Pensionsalters, eine schlankere Verwaltung oder ähnlichen Maßnahmen den Zusammenbruch der Finanzierung der Sozialleistungen längerfristig nicht abwenden können. Eine Grundvoraussetzung, diesen Zusammenbruch zu vermeiden, wird ein Umdenken über den Wert der Familie und eine Kehrtwendung in der Familienpolitik sein.

## Richtige Definition der Familie wiederfinden.

Dabei müssen wir die uns abhanden kommende Definition der Familie wiederfinden. Daß sie nämlich aus beiden Elternteilen, den Kindern und wenn möglich den Großeltern, als sich gegenseitig tragende Gemeinschaft

besteht und es bedauerlich ist, wenn ein Teil davon fehlt. Man muß Alleinerzieher großzügig unterstützen. Sie sind aber keine Alternative zur Familie im vorzitierten Sinn und schon gar nicht ein erstrebenswertes Gebilde für eine Bevölkerungspolitik, wie es heute vielfach dargestellt wird. Weil Kinder eine Mutter und einen Vater brauchen und auch Großeltern ihren erwachsenen Kindern und den Enkeln viel geben können, nicht nur materiell ---. Die Familie im obigen Sinn, kann von staatlichen Einrichtungen, die überdies viel Geld kosten, nicht ersetzt werden. Von den intakten Familien hängt es weitgehend ab, ob ein Volk gesund und stark ist und die Menschen glücklich sind.





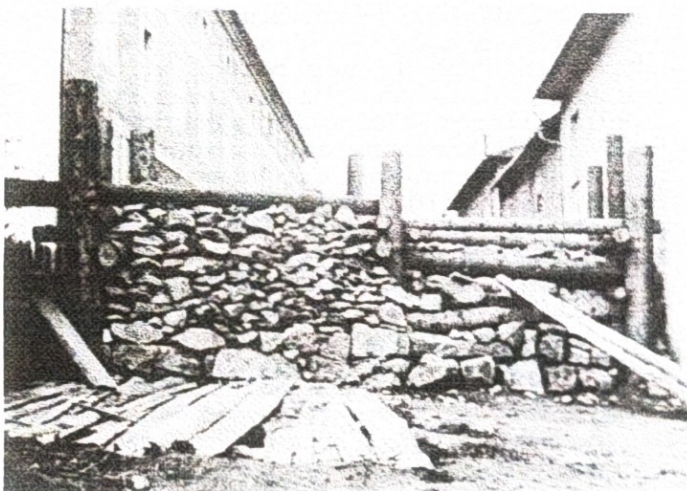
# Die letzten Kriegstage 1945 in Lembach

Ein Auszug aus der Gemeindechronik

Lembach erlebte aus unmittelbarer Nähe das dramatische Ende des zweiten Weltkrieges.

Im April 1945 zog sich ein unendlicher Flüchtlingsstrom durch Lembach. Ungarisches Militär, deutsche Soldaten und Zivilpersonen strebten einem ungewissen Schicksal zu. Feindliche Flieger flogen über unser Gebiet.

Wie überall, so wurde auch in Lembach ein "Volkssturm" organisiert, deren Stärke ca. 240 Mann, inklusive Niederkappel, betrug. Eine besondere Bedeutung hatte dabei die SA (Sturmabteilung der NSDAP).



Panzersperre zwischen den Häusern  
Ennsbrunner und Buchner

## Panzersperrern sollten die Amerikaner aufhalten

Panzersperrern wurden im Markte zwischen dem ehem. Kindergarten sowie den Häusern Ennsbrunner und Buchner, bei den Ortseingängen aus Richtung Hofkirchen (ehem. Bäckerel Ortner), Putzleinsdorf (Bräugasse, jetzt Hanriederstraße) und Altenfelden (jetzt ADEG-Markt) errichtet. Diese Sperrern waren aus Steinen, Erde und eingerammten Baumstämmen gebildet. Sie sollten die mächtigen amerikanischen

Panzer aufhalten. Auch der Zugang zum Haupteingang in die Kirche wurde mit einer hohen Steinmauer versehen. Die Aktion leiteten die örtlichen NSDAP-Funktionäre.

## "Wer nicht mittut, dem kostet es den Kopf"

Am Karfreitag, 30. März 1945, war während der Fastenpredigt Panzeralarm, ebenso vor der Auferstehungsfeier. Ostersonntag war wieder Schanzzeit angeordnet. Bauern mußten Steine und Sand transportieren, Schützengräben und Maschinengewehrnester mußten gebaut werden. Die SA überwachte diese Arbeit.

Am 30. April sind die amerik. Truppen schon im Anrollen von der bayerischen Grenze her auf Österreich. Nun sollten die Panzersperren geschlossen werden, doch war man sich unter dem Volkssturm nicht einig, ob man sie schließen oder offen lassen sollte, da ein Widerstand zwecklos schien.

In der Nacht sollten Baumsperren im Starzerholz gelegt werden. Da sich aber bereits unter den Volkssturmmännern der Unwille breit machte, funktionierte der Einsatz nicht mehr. Die örtlichen NS-Funktionäre und deren Anhang gaben Befehl, daß alles getan werden müsse, die Amerikaner aufzuhalten und "wer nicht mittut, dem koste es den Kopf". Nachdem sich aber der Volkssturm von selbst aufgelöst hatte, war die Lage des Ortsgruppenleiters eine verzweifelte geworden.

Gegen 17 Uhr abends hörte man schon den Beschuß von Putzleinsdorf aus Richtung Kollerschlag. Der Gauleiter von Oberdonau (Oberösterreich) gab die Weisung, daß die Bevölkerung größerer Orte in die kleineren Ortschaften hinausziehen sollte. Männer, Frauen und Kinder wanderten nun aus dem Markt, um im Hammer, Witzersdorf, Leithen, Amersdorf, Lohrmühle, Atzesberg, Eiglersdorf und Asang Unterkunft zu finden.

In der Nacht vom 30.4. zum 1. Mai war beim Volkssturm noch Dienst jener Männer, deren man noch habhaft werden konnte, bis 3 Uhr früh im Gasthaus Pichler. Aber auch diese Männer entfernten sich



Die Amerikaner verpflegten sich



selbst, was sie aber nicht brauchten, verbrannten sie. Doch schmeckten ihnen das hiesige Geflügel und die Eier sehr.

An Ausländern waren Ende April 1945 in Lembach: Ca. 400 Franzosen als Kriegsgefangene, davon 20 in der "Buchetwies", ca. 380 in Hörbich. Am 20. Mai 1945 waren in Lembach: 70 Reichsdeutsche, 220 Ungarn, 34 Polen, 19 Sudetendeutsche, 17 Italiener, 155 Jugoslawen, 280 evakuierte Wiener. Bis zum Eintreffen der Russen waren fast alle Häuser vom Militär besetzt.

Russen folgten Amerikanern.

Am 30. Juli 1945 zogen die Amerikaner ab; dafür kamen ca. 1.500 Mann russischer Truppen mit ca. 800 Pferden nach Lembach. In Oberlembach (Hauder) war eine eigene Hufschmiede eingerichtet.

Quartier bezogen sie im Gerichtsgebäude, in den verschiedenen Gast- und Privathäusern. Während ihrer Anwesenheit war der Gerichtsbetrieb im Hause Fälbl (jetzt im Besitze von Frau Hintringer) untergebracht. Die Uhrzeit mußte auf die russische Zeit umgestellt werden. Auf der "Brandlwiese" wurde eine Speisebaracke für ca 800 Mann von den Russen errichtet.

Erst am 10. April 1947 zogen die Russen aus Lembach ab.

Interessantes Detail am Rande:

*Der Chronist Peter Fälbl (Gerichtsbeamter in Lembach), der diese Abhandlung der letzten Tage des Nazi-Regims in unserem Ort schrieb, war wegen antinationalsozialistischer Gesinnung und wegen Abhörens ausländischer Rundfunksendungen über Betreiben der Lembacher Nazi-Führer von der Gestapo verhaftet und mit seiner Frau zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden.*

**≡ KNEIDINGER ≡**  
**CENTER**

**AUTO + HOBBY + AGRAR**

Altenfelden 07282/6366-0 Lembach 07286/210-0 Rohrbach 07289/8951-0







Atzesberg - Hofkirchen - LEMBACH - Neustift - Niederkappel - Oberkappel - Pfarrkirchen - Putzleinsdorf - Sarleinsbach

## OKTOBER 1995

- Samstag, 1. Oktober 1995**  
Erntedankfest und 100-Jahr-Jubiläum des Mühlviertler Doms, Niederkappel  
Kirtag in Neustift
- 11.00 Uhr**  
Start zum Familienwandertag beim Ortsbrunnen in Pfarrkirchen
- 11.00 Uhr**  
Start zum Wandertag, ab GH Fuchs, Mitterschlag, Sarleinsbach
- Samstag, 14. Oktober 1995**  
3. Goldener Samstag mit Kirtag, Ortsplatz Pfarrkirchen
- 11.00 Uhr**  
Silberhochzeiten mit der Goldhaubengruppe Oberkappel, Pfarrkirche Oberkappel, anschließend GH Stöl, Oberkappel
- 19.00 Uhr**  
Feuerwehrball, Gasthaus Scherrer, Pfarrkirchen  
Jugendball, Neustift
- Sonntag, 22. Oktober 1995**  
Diakonatsweih, Pfarre Rannriedl  
Saisonabschluss Radlertreff, Radlertreff Niederranna (Donsradweg)

## NOVEMBER

- Mittwoch, 1. November 1995**  
Kriegerehrung, Sarleinsbach
- Samstag, 4. November 1995**  
20.00 Uhr Ball der Kameradschaft, Gasthaus Froschauer, Hofkirchen
- Samstag, 11. und Sonntag, 12. November 1995**  
Bücherausstellung, Bücherei Oberkappel  
Herbstkonzert in Putzleinsdorf
- Sonntag, 12. November 1995**  
Leonhardlied, Sarleinsbach
- Sonntag, 19. November 1995**  
Bücherausstellung u. Pfarrcafé, Pfarrheim Sarleinsbach
- Samstag, 25. November 1995**  
Ball, Gasthof Weiß, Pühret, Neustift
- Sonntag, 26. November 1995**  
14.30 Uhr Chörenkonzert d. Musikkapelle, Mehrzweckhalle Sarleinsbach

## DEZEMBER

- Mittwoch, 6. Dezember 1995**  
Nikolausfeier, Sarleinsbach
- Donnerstag, 7. bis Sonntag, 10. Dezember 1995**  
Preisgelein, GH Jell, Sarleinsbach
- Donnerstag, 7. Dezember 1995**  
20.00 Uhr Krampuskränzchen, GH Froschauer, Hofkirchen
- 20.00 Uhr**  
Krampuskränzchen, GH Reiter, Sarleinsbach
- Samstag, 9. Dezember 1995**  
Adventmarkt in Sarleinsbach
- Dienstag, 26. Dezember 1995**  
Ball, Gasthof Dikany, Neustift
- 20.00 Uhr**  
Jugendball, Gasthaus Scherrer, Pfarrkirchen
- Samstag, 30. Dezember 1995**  
20.00 Uhr Ball des Sportes, GH Froschauer, Hofkirchen
- Sonntag, 31. Dezember 1995**  
20.00 Uhr Simandl-Silvesterparty, GH Scherrer, Pfarrkirchen

**BUNDES  
PFLEGE  
G E L D**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**FÖRDERUNGEN  
FÜR ENERGIE-  
SPARENDE  
UND UMWELT-  
SCHONENDE  
MASSNAHMEN**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**URLAUB FÜR  
KINDERREICHE  
FAMILIEN  
MIT LANDESZUSCHUSS**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**BEIHILFEN  
+ STIPENDIEN  
FÜR SCHÜLER**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**Holen Sie sich Ihre  
Gratisbroschüre  
ZU  
aktuellen  
Themen.**

Wählerservicereferent J. Wakolbinger  
Tel. 07286/204/13



**STUDIEN  
BEIHILFEN**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**W O H N  
BEIHILFE**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**W O H N B A U  
FÖRDERUNG FÜR  
EIGENTUMS-, MIET-  
WOHNUNGEN,  
REIHENHÄUSER  
UND WOHNHEIME**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**FERTIGSTELLUNGS-  
UND HAUSKAUF-  
DARLEHEN**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**W O H N B A U  
FÖRDERUNG FÜR  
EIGENHEIME**  
J U N I 1 9 9 5

**EIN KIND  
W I R D  
GEBOREN**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**FORMEL 35+3  
GRUNDKAUFBEIHILFE  
HAUSRATSDARLEHEN**  
M Ä R Z 1 9 9 5

**W O H N  
H A U S  
SANIERUNG**  
M Ä R Z 1 9 9 5



Christoph Ecker erzählt von seinem einjährigen Aufenthalt in Nordamerika

*Am 22. Juli 1994 war es soweit. Der Lembacher Christoph ECKER, wohnhaft in Hammer 16 tritt seine Reise zu einem einjährigen Aufenthalt in Alaska als Au-Pair-Junge an. Aber Christoph war nicht alleine in Amerika. Auch Elisabeth HIRTL aus Lembach war als Au-Pair-Mädchen in den USA tätig, und zwar in der Stadt Columbus im Bundesstaat Ohio. Nach Christoph's Rückkehr am 16. August 1995 befragte ihn unser „rasender Reporter“ Günter Höfler genauer nach seinen Erlebnissen und Eindrücken.*



Christoph Ecker vor einer der zahlreichen Gebirgsketten

## „Alaska ist super“ ...

waren seine ersten Worte. In Fairbanks, der größten Stadt im Norden Alaskas begann er seine Arbeit als Au-Pair-Junge.

„Die Arbeit war wirklich toll, aber auch ziemlich anstrengend“, erzählt er. Christoph hatte zwei Kinder zu betreuen, ein dreijähriges Mädchen und ein 4 Monate altes Baby. Die Arbeit begann um 8.00 Uhr und dauerte meistens bis 17.00 Uhr. Gelegentlich mußte er auch abends arbeiten. Das Wochenende aber hatte Christoph frei. Sein Verdienst lag bei 100 Dollar in der Woche. Zehn Monate dauerte der Aufenthalt bei der Familie in Alaska, dann reiste er mit ihnen noch zwei Monate durch Kanada. Danach tourte Christoph noch 6 Wochen alleine durch das Land.

Fairbanks ist eine Stadt mit ca. 70.000 Einwohnern. Die Leute sind sehr freundlich und hilfsbereit, was man von Städten in anderen Bundesstaaten der USA nicht immer behaupten kann. Das Klima in Alaska ist - wie nicht anders zu erwarten - sehr großen Schwankungen unterworfen. Im Sommer, der nur kurze Zeit dauert, kann es schon bis +30° Celsius haben. Im Winter jedoch sacken die Temperaturen bis -55° Celsius ab und dabei scheint die Sonne nur 2 Stunden lang. Das Meer ist teilweise gefroren und die Schneehöhe beträgt zwei bis drei Meter.

## „Die unberührte Natur ist dort etwas ganz besonderes!“

schwärmt Christoph. „Es gibt Elche, Luchse, große Grizzly-Bären, Adler, Wölfe, in den Flüssen Lachse, im Meer vorbeiziehende Wale, im Sommer Moskito-Schwärme und viele andere Tiere. Elche laufen furchtlos durch Dörfer und Städte und können sogar den Bewohnern gefährlich werden. Die Landschaft ist wunderbar. Es gibt riesige Gebirgsketten, jede Menge Nationalparks, Heißwasserquellen, Vulkane, viele Gletscher und auch noch sehr viele Eskimo- und Indianerdörfer, die noch sehr in ihren eigenen Traditionen verwurzelt sind. Die Häuser bestehen in Alaska meistens aus Holz. Geheizt wird meistens mit Öl

oder Gas. Alaska ist der reichste Bundesstaat der USA aufgrund seiner Öl- und Gasvorkommen. Man zahlt fast keine Steuern und bekommt einmal im Jahr sogar einen Betrag von ca. 10.000,- Schilling vom Staat geschenkt. Benzin ist äußerst billig, der Preis liegt bei 2,5 Schilling. Bevor man aber mit dem Auto im Winter fahren kann, muß man es erst einmal 3 Stunden vorher mit speziellen Geräten aufwärmen“.

In seiner Freizeit, erzählt Christoph, hat er alles ausprobiert, was man dort so machen kann. Angefangen bei Hundeschlittenrennen, Snowboarden, bis zum Klettern, Wandern und mit dem Motorschlitten herumfahren. Er war auch im Nationalpark „Denali“, wo der bekannte Berg Mount McKinley (6.200m) steht. Bevor man diesen Park jedoch betreten darf, muß man eine Art Kurs belegen, bei dem man von den „Parkranchers“ u.a. lernt, wie man sich in bestimmten Situationen verhält (z.B. bei Zusammentreffen mit einem Bären).

Am Abend sind er und sein Freund (ein Au-Pair-Kollege aus Norwegen) auch schon einmal vor dem Haus im Whirlpool bei Minus 40 ° C gesessen und haben die Nordlichter beobachtet. Eines von vielen unvergeßlichen Erlebnissen war sicher jenes, als er 5 Tage in Valdez eingesperrt war. Flughafen, Hafen und Straßen waren gesperrt. Der Grund: 15 Meter Neuschnee !! Nach zehn Monaten in Alaska sah er sich dann den Rest der USA an. Von Los Angeles, Las Vegas, San Francisco bis New York, Washington und viele weitere bekannte Städte und Sehenswürdigkeiten, wie z.B. den Grand Canyon und die Niagara-Fälle.

## „Es war ein einmaliges Erlebnis, und in jedem Fall eine Reise wert“

sagte er abschließend. Als nächstes steht für ihn das Bundesheer an. Danach geht's an die Uni, wo er ein Studium im Bereich Software-Programmierung beginnen wird. Die Lembacher Nachrichten wünschen ihm hiezu alles Gute.



**SCHAUFENSTER der Bäuerinnen**

Als erstes möchte ich auf unser Schaufenster beim Girlinger-Haus (ehem. Brandl) hinweisen. Dort können Sie sich über Kurse und Veranstaltungen der Bäuerinnen regelmäßig informieren. Ganz interessant finden wir auch den monatlichen Aussaatkalender. Im Schaufenster haben wir auch Verkaufsinserate unserer Bauernschaft angebracht. So können Sie sich darüber informieren, wo die verschiedenen bäuerlichen Produkte zum Kauf angeboten werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie dieses Angebot annehmen und die Produkte *direkt vom Bauern* kaufen würden. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Fam. Girlinger recht herzlich für die kostenlose Bereitstellung des Schaufensters bedanken.

**Neuer Raum für die Bäuerinnen**

Sehr herzlich bedanken möchten wir uns auch bei Bgm. Herbert Kumpfmüller für die Bereitstellung eines Raumes für die Bäuerinnen.

Er befindet sich im Keller des Gemeindehauses (früher Bücherei). Wir werden ihn sicherlich viel nützen.

**TURNEN**

Im November beginnen wir auch wieder mit dem Turnen, wobei wir sehr viel Wert auf die Wirbelsäulengymnastik legen. Gerade für Bäuerinnen ist dies sehr wichtig.

**STRICKRUNDE**

Ebenfalls im November beginnt auch heuer wieder die alljährliche Strickrunde. Hier können allgemeine Handarbeits-erfahrungen ausgetauscht werden.

**TERMINE**

Nächster Stammtisch: 29. September 1995  
Bauernmarkt: 21. Oktober 1995

Besonders beim Bauernmarkt würden wir uns sehr freuen, wenn möglichst viele Lembacher dieses Angebot annehmen würden.

# Zu Ihrem Vermögen unser Können.



*ES geht*

Sie haben einen persönlichen Anlageberater. Mit dem Know-how und den Verbindungen der größten österreichischen Bankengruppe. Mit Erfahrung und Engagement. Profitieren Sie von den Profis: **Sparkassen Vermögensberatung.**

## Sparkasse Mühlviertel-West



wir wissen wie



Neues von der Wohnbauförderung

Wenngleich erst bei der Dezemberausgabe 1994 über Änderungen bei der Wohnbauförderung berichtet wurde, so gibt es auch nun wieder Anlaß, das Thema zu behandeln.

Die Höhe des Wohnbauförderungsdarlehens, die ein *Häuslbauer* erhält, ist gleichgeblieben:

|                            |             |
|----------------------------|-------------|
| Grundbetrag                | S 500.000.- |
| pro Kind weitere           | S 100.000.- |
| für energiesparendes Bauen | S 50.000.-  |

Die Laufzeit ist ebenfalls gleich mit 30 Jahren.

Weggefallen ist die Darlehenserhöhung für die Errichtung einer zweiten Wohnung.

Jedoch kann für die Errichtung einer 2. Wohneinheit ein Fertigstellungsdarlehen in der Höhe von S 150.000,- des Landes- Wohnungs- und Siedlungsfonds in Anspruch genommen werden. Der Vorteil dabei ist, daß die zweite Wohnung dann auch an **fremde Personen** vermietet werden kann und nicht nur an nahe Angehörige. Die Laufzeit des Darlehens beträgt 15 Jahre. Verzinsung 1. - 5. Jahr 3 %, 6. - 15. Jahr 5 %.

Sollte bereits ein Wohnhaus bestehen und in der Form eines Ein-, An-, Zu-, oder Aufbaues eine zweite Wohnung gebaut werden, so wird hierfür ein Wohnbauförderungsdarlehen mit Sockelbetrag

S 300.000.- + S 100.000.- pro Kind + S 50.000.- für energiesparendes Bauen gewährt. Voraussetzung ist allerdings, daß für die bestehende Wohnung keine Wohnbauförderungsmittel in Anspruch genommen wurden, oder bereits zur Gänze zurückgezahlt sind.

| Höhe der Rückzahlung der Wohnbauförderungsdarlehen: |                |
|-----------------------------------------------------|----------------|
| 1. bis 5. Jahr                                      | 1,0% jährlich  |
| 6. bis 10. Jahr                                     | 2,5% jährlich  |
| 11. bis 15. Jahr                                    | 5,0% jährlich  |
| 16. bis 20. Jahr                                    | 7,0% jährlich  |
| 21. bis 30. Jahr                                    | 10,5% jährlich |

Es wird im Schuldschein festgehalten, daß nach **5 Jahren** und sodann jeweils nach weiteren **3 Jahren** das Einkommen überprüft wird. Sollten Einkommensverhältnisse

vorliegen, die eine höhere Rückzahlung gerechtfertigt erscheinen lassen, so wird die Rückzahlungsrate - bei Verkürzung der Darlehenslaufzeit- erhöht.

Vortrag Gartengestaltung

Für alle **Wohnbauinteressenten** wird die Sparkasse Mühlviertel-West am Donnerstag, den 9. November 1995 um 19.30 Uhr im Saal der Handelskammer Rohrbach einen **Bauherrenabend** veranstalten. Schwerpunkt ist diesmal die Gartengestaltung.

Der Steuer- und Förderungsexperte der ÖVP, **Josef Wakolbinger**, steht für Fragen jederzeit zur Verfügung und ist gerne bei der Antragstellung behilflich (Tel.07286-204-13).

---

Und der Safari-Supertourist erzählt ein andermal:

„Da bin ich durch die Wüste gegangen. Und stellt euch vor! Was seh ich da plötzlich? Eine ganze lange Schlange. Was glaubt ihr, was ich da gemacht habe?

- Ich habe mich hinten angestellt.“



# Verhalten bei chemischen Gefahren



*Chemische Stoffe können zu einer großen Gefahr für Mensch und Umwelt werden. Pannen bei der Verarbeitung, Lagerung und dem Transport haben oft schwerwiegende Auswirkungen.*



*Bei Explosionen und Bränden in Chemiebetrieben oder nach Unfällen beim Transport gefährlicher Güter können großräumige Schadstoffwolken Leben und Gesundheit der Bevölkerung akut gefährden.*

## Wenn nicht von der Behörde anders mitgeteilt, gelten für den persönlichen Schutz folgende Grundregeln:

### **Verhalten bei Gaswarnung oder Gaswahrnehmung**

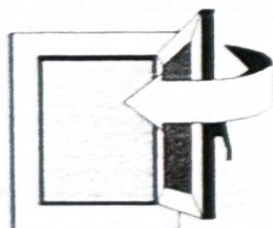
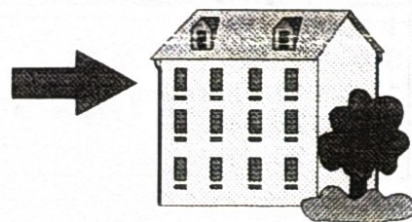
Den besten Schutz findet man in einem geschlossenen Gebäude.

### **Obere Stockwerke aufsuchen**

Viele Gase sind schwerer als Luft. Deshalb sind höher gelegene Räume im allgemeinen sicherer.

### **Kinder sofort ins Haus rufen**

Dann sind sie unter Aufsicht und können nicht durch Unwissenheit falsch reagieren.



**Fenster und Türen mit Klebebändern abdichten, Klimaanlage abschalten,** damit Gase ausgeschlossen bleiben und nicht ungehindert in die Wohnung gelangen.

### **Nasse Tücher bereitlegen**

Vor Mund und Nase gehalten, können Sie Beeinträchtigungen der Atmung verhindern. Wenn Sie im Besitz einer Rettungshaube sind, sollte sie verwendet werden.

### **Lautsprecherdurchsagen beachten**

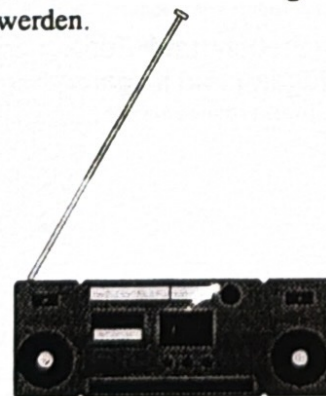
Feuerwehr und Exekutive informieren Sie mit Lautsprecherdurchsagen über erforderliche Verhaltensmaßnahmen. **Keine Fenster öffnen!**

### **Radio und Fernseher einschalten**

Meldungen über den Störfall, Verhaltensregeln und Entwarnung werden über Fernsehen und Rundfunk bekanntgegeben.

### **Telefonleitungen nicht blockieren**

*Helfen Sie älteren und behinderten Nachbarn und nehmen Sie vorübergehend auch Straßenpassanten auf.*



**Informationen erhalten Sie beim OÖ Zivilschutzverband, 4020 Linz, Wienerstraße 6  
Tel.: 0732 / 652436 Fax.: 0732 / 661009**



*EIN BERICHT VON MARTIN BERNDORFER*

Die Feuerwehrkameraden waren auch im heurigen Sommer wieder recht aktiv. Neben den Ausrückungen zu den Zeughauseröffnungen in Niederkappel, Amesedt und zur Tanklöschfahrzeugweihe in Kirchberg, nahmen die Vorbereitungsarbeiten für den Feuerwehrfrühschoppen und die Fahrzeugweihe viel Zeit in Anspruch.

## Sieg für das Rot-Kreuz-Team

Wie in den letzten Jahren bereits zur Tradition geworden, spielten die Feuerwehrkameraden wieder gegen die Rot-Kreuz-Mitarbeiter Fußball. Unter der Leitung von Bgm. Wipplinger (Hörbich) setzte sich diesmal das Rot-Kreuz-Team mit 5:4 durch.

## Frühschoppen der Feuerwehr

Am Sonntag, den 6. August 95 fand der Feuerwehrfrühschoppen beim FF-Depot statt. Nach der Hl. Messe, die von der Musikkapelle Lembach musikalisch umrahmt wurde, spielten die „Saitenspringer“ auf. Für das leibliche Wohl sorgten in bewährter Weise die Feuerwehrkameraden unter der Mithilfe ihrer Frauen.

## Einweihung des Tanklöschfahrzeuges

Höhepunkt dieses Jahres war sicherlich die feierliche Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges TLF-A 2000 Norm Steyr 13 S 21 am Sonntag, den 27. August 1995.

Durch den starken Regen mußten die am Marktplatz geplanten Feierlichkeiten in der Alfons-Dorfner-Halle abgehalten werden. Vor der Halle wurden die zahlreichen Ehrengäste und die 16 auswärtigen Feuerwehren, insgesamt 225 Mann, von der Musikkapelle Lembach empfangen.

Die weiteste Anreise nahmen die Kameraden der FF Stockenboi aus Kärnten auf sich.

Kdt. HÖTZENDORFER dankte besonders der Gemeindebevölkerung für die große finanzielle Unterstützung in der Höhe von S 320.000,-. Bgm. Kumpfmüller bemerkte in seiner Ansprache, daß der alte TLF nicht das älteste Gerät der FF Lembach ist. Die Tragkraftspritze

sei schon 39 Jahre alt und dem heutigen Standard nicht mehr entsprechend. Die Sparkasse Mühlviertel-West konnte als Sponsor gewonnen werden und spendete 90.000,- öS für den Ankauf. Pfarrer Zareba nahm die Segnung des Tankwagens und der Tragkraftspritze vor.

Landesfeuerwehrkommandant-Stv. Hauer übergab an Zugskommandant Leo REITER die Bezirksverdienstmedaille in Silber. LH-Stv. Hochmair ehrte die Kameraden PEER Leopold und ENSBRUNNER Karl für die 40jährige Tätigkeit und SCHÜRZ Rupert und EISSCHIEL Herbert für die 25jährige Tätigkeit bei der Feuerwehr.

Im Anschluß daran wurde von den Lembacher Wirten für das leibliche Wohl gesorgt.

## Terminvorschau

Herbstübung am Samstag, den 14. Oktober 95 und FF-Ball am Samstag, den 25. November 95.



# Weiche Lira bringt harte Zeiten

*Italienischer Währungsverfall schadet heimischen Rinderhaltern*

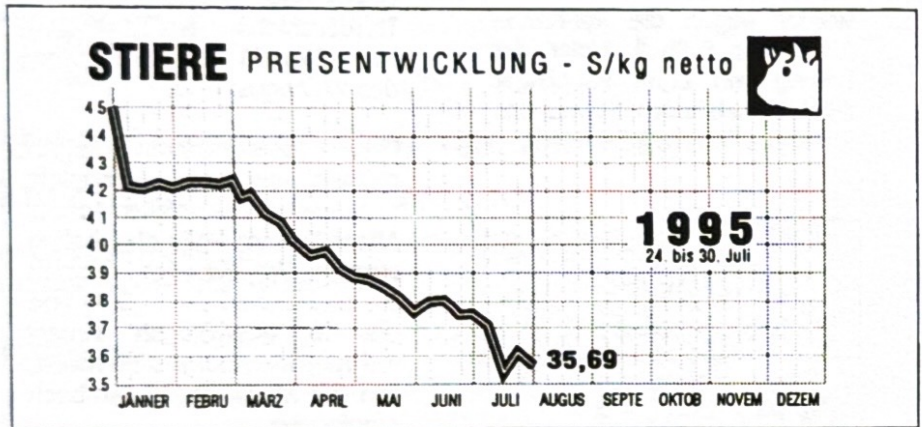
**W**ährend sich viele Österreicher über billige Auslandsurlaube in Weichwährungsländern freuen, kämpfen heimische Exporteure und der Fremdenverkehr mit den internationalen Währungsturbulenzen. Besonders betroffen sind die heimischen Rinderbauern, die durch die enorme Abwertung der Lira, hohe Preiseinbußen bzw. Marktanteilsverluste auf dem traditionellen italienischen Markt hinnehmen müssen.

Die Stierpreise purzelten nach dem EU-Beitritt nicht nur auf das

erwartete EU-Niveau, die Talfahrt der Erzeugerpreise ging seither unvermindert weiter. Auch der rückläufige Rindfleischverbrauch drückt auf den

Preis. Bauernbundobmann Landesrat Leopold Hofinger fordert neben den ersten bereits verwirklichten Unterstützungsmaßnahmen des Landes Oberösterreich weitere Schritte zur Verbesserung der Situation.

Auf Bundesebene soll eine Erhöhung der Vorsteuerabzugspauschale von derzeit 10 % unbürokratische Hilfe bringen. Weiters seien Ausgleichszahlungen für die Währungsverschiebungen seitens des Bundes und der EU notwendig.



## Arbeit sichern. Wohlstand sichern.

Arbeitsplätze sichern heißt: Technologieoffensive, Bildungsinitiative, Entbürokratisierungsoffensive - damit der Wirtschaftsstandort Oberösterreich attraktiv bleibt. Dadurch wollen wir verhindern, daß Betriebe in Billiglohnländer abwandern. Dadurch wollen wir aber auch Anreize schaffen, um Betriebe in unserem Land anzusiedeln oder zu gründen. Oberösterreich ist Vollbeschäftigungsland und muß es auch bleiben.

*Dr. Josef Pühringer*

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer





# Kampf gegen Gesetzeslawine



Die Gesetzesflut steigt und steigt. Um ganze 7.728 Seiten wurde unser Bundesgesetzblatt im Jahr 1994 reicher. Tendenz stark steigend. Der OÖ.

Wirtschaftsbund hat die Initiative ergriffen, um auf die Gefahren einer ausufernden Bürokratie aufmerksam zu machen.

„Zeit ist Geld“, weiß jeder Unternehmer und jeder wirtschaftlich denkende Mensch. Der Gesetzgeber anscheinend zu wenig. Es werden immer neue Regelungen erlassen – viele davon sind schlicht überflüssig oder in der Praxis undurchführbar. Unser Parlament in Wien hat allein im Jahr 1994 1.107 Gesetze, Verordnungen und Kundmachungen verabschiedet, das sind durchschnittlich 3 pro Tag!

Jedes Gesetz muß vollzogen werden. Je detaillierter die Regelungen

sind umso aufwendiger und komplizierter wird der Gesetzesvollzug durch die Verwaltungsbehörde. Auch viele Beamte leiden darunter.

Der OÖ. Wirtschaftsbund fordert nicht nur vom Staat, Parlament und Landtagen die Entrümpelung alter, längst überholter Vorschriften und Zurückhaltung bei der Gesetzesproduktion. Er appelliert auch an seine eigenen Mandatäre, Funktionäre und Verantwortungsträger, Schrittmacher für den Bürokratieabbau zu sein.



OÖ. WIRTSCHAFTSBUND  
Info-Service

*Ja, ich will mehr wissen als manche Medien berichten – senden Sie mir bitte gratis Unterlagen zu folgenden Themenbereichen:*

- ☐ Der Wirtschaftsbund stellt sich vor
- ☐ Die Arbeit der ÖVP-Landesräte
- ☐ Das neue OÖ. Baurecht
- ☐ Leitlinien der OÖ. Finanzpolitik
- ☐ OÖ. Energiepolitik
- ☐ Bürokratieabbau – Konzept
- ☐ Flexible Arbeitszeiten
- ☐ Zukunftsperspektiven für unsere Betriebe
- ☐ Europäische Union
- ☐ Die Arbeit der ÖVP-Bundesminister

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Senden an:

OÖ. Wirtschaftsbund, Dinghoferstraße 21,  
4010 Linz, Postfach 467,  
Telefon 073 21771855-0, Fax 771855-14



# Terminkalender

| Oktober |    |                         | November |    |                          | Dezember |    |                                                  |
|---------|----|-------------------------|----------|----|--------------------------|----------|----|--------------------------------------------------|
| So      | 1  |                         | Mi       | 1  | Allerheiligen            | Fr       | 1  | Vormittag: Sperrmüll - Kläranlage                |
| Mo      | 2  |                         | Do       | 2  | Allerseelen              | Sa       | 2  |                                                  |
| Di      | 3  |                         | Fr       | 3  |                          | So       | 3  |                                                  |
| Mi      | 4  |                         | Sa       | 4  |                          | Mo       | 4  | Altpapierabfuhr                                  |
| Do      | 5  |                         | So       | 5  |                          | Di       | 5  |                                                  |
| Fr      | 6  |                         | Mo       | 6  |                          | Mi       | 6  |                                                  |
| Sa      | 7  |                         | Di       | 7  |                          | Do       | 7  |                                                  |
| So      | 8  |                         | Mi       | 8  |                          | Fr       | 8  | Mariä Empfängnis                                 |
| Mo      | 9  | Altpapierabfuhr         | Do       | 9  |                          | Sa       | 9  |                                                  |
| Di      | 10 |                         | Fr       | 10 |                          | So       | 10 |                                                  |
| Mi      | 11 |                         | Sa       | 11 |                          | Mo       | 11 |                                                  |
| Do      | 12 |                         | So       | 12 |                          | Di       | 12 |                                                  |
| Fr      | 13 |                         | Mo       | 13 |                          | Mi       | 13 |                                                  |
| Sa      | 14 |                         | Di       | 14 |                          | Do       | 14 |                                                  |
| So      | 15 |                         | Mi       | 15 |                          | Fr       | 15 | Vormittag: Sperrmüll - Kläranlage                |
| Mo      | 16 |                         | Do       | 16 |                          | Sa       | 16 |                                                  |
| Di      | 17 |                         | Fr       | 17 |                          | So       | 17 |                                                  |
| Mi      | 18 |                         | Sa       | 18 |                          | Mo       | 18 |                                                  |
| Do      | 19 | Beginn der Skigymnastik | So       | 19 |                          | Di       | 19 |                                                  |
| Fr      | 20 |                         | Mo       | 20 |                          | Mi       | 20 |                                                  |
| Sa      | 21 |                         | Di       | 21 |                          | Do       | 21 |                                                  |
| So      | 22 |                         | Mi       | 22 |                          | Fr       | 22 | Vormittag: Sperrmüll - Kläranlage                |
| Mo      | 23 |                         | Do       | 23 |                          | Sa       | 23 |                                                  |
| Di      | 24 |                         | Fr       | 24 |                          | So       | 24 | Hl. Abend                                        |
| Mi      | 25 | Vereinstarock           | Sa       | 25 | Feuerwehrball Sportbasar | Mo       | 25 | Christtag                                        |
| Do      | 26 | Nationalfeiertag        | So       | 26 |                          | Di       | 26 | Stefanitag                                       |
| Fr      | 27 |                         | Mo       | 27 |                          | Mi       | 27 |                                                  |
| Sa      | 28 |                         | Di       | 28 |                          | Do       | 28 |                                                  |
| So      | 29 |                         | Mi       | 29 |                          | Fr       | 29 | Vormittag: Sperrmüll - Kläranlage<br>Preistarock |
| Mo      | 30 |                         | Do       | 30 |                          | Sa       | 30 |                                                  |
| Di      | 31 |                         |          |    |                          | So       | 31 | Silvester                                        |

|                 |                 |              |
|-----------------|-----------------|--------------|
| <b>Vorschau</b> | 5. Jänner 1996  | Musikball    |
|                 | 3. Februar 1996 | Sportlerball |